



Landesjägertag 2022 des Landesjagdverbandes Nordrhein - Westfalen – Grußwort am 18. Juni 2022 in Dortmund –

Sehr geehrte Frau Präsidentin Heitzig,
sehr geehrte Herren Vizepräsidenten Thies und Schorn,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Landesjagdverbandes,
liebe Waidkameradinnen und Waidkameraden,

ich bedanke mich für die Einladung zum heutigen Landesjägertag 2022 und darf Sie ebenfalls alle ganz herzlich in unserem Regierungsbezirk, in Dortmund begrüßen.

I.

Unser Regierungsbezirk umfasst zum einen die ländliche, vom Wald geprägte Region Südwestfalens, die heute zu den führenden Industrieregionen in Deutschland zählt. Natur, Wald und Industrie können – und das zeigt Südwestfalen – eine Einheit bilden.

Unser Regierungsbezirk umfasst zum anderen wesentliche Teile des Westfälischen Ruhrgebiets, das heute eine der stärksten Universitäts-, Hochschul-, und Wissenschaftsregionen Europas ist – mit Dortmund, Bochum, aber auch mit Hagen (Fernuniversität) und Hamm.

Vielfältigste Innovationspartnerschaften zwischen Ballungsraum und Flächenregion verknüpfen heute die Regionen unseres Regierungsbezirks.

Heute steht eine besondere Stärke unseres Regierungsbezirks im Mittelpunkt: die Waldregion. Der Regierungsbezirk Arnsberg ist u.a. mit dem Arnsberger Wald einer der walddreichsten und damit auch jagdreichsten Regierungsbezirke in Nordrhein-Westfalen.

Sodass ich festhalten möchte: Der Regierungsbezirk Arnsberg, die Jagd und Sie, die Jägerinnen und Jäger, gehören zusammen. Das wird und muss auch in Zukunft so sein.

Und dieses Bündnis wird seinen Beitrag zur Lösung der Klimaprobleme leisten – nicht im Sinne endloser Diskussionen von Kleinigkeiten und Kleinstregelungen des Staates, sondern pragmatisch und konzentriert auf die zentralen Innovationen zur Lösung des Klimaproblems. Und dazu zählen nicht nur die Energiewende, sondern vor allem auch die Bauwende. Die gebaute Umwelt verursacht 40% der globalen Treibhausgasemissionen und 55% der Abfälle in den entwickelten Ländern. Die zukunftsorientierten Stichworte sind hier: Bauen mit Holz, Bauen mit organischen Stoffen. Holz verbauen und nicht verbrennen.

II.

Kommen wir zur Jagd zurück. Die Jagd und das zivilgesellschaftliche Engagement der Jäger:innen wird bedeutender. Aber was erleben wir, was erleben die, die mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement Jäger sein wollen und Jäger sind, weil sie – wie eine Umfrage des Deutschen Jagdverbandes ergeben hat,

- Natur erleben
- Wald schützen und
- hochwertiges Fleisch gewinnen wollen.

Sie stoßen mit ihrem Engagement allzu oft auf eine Wand von Regelungen und Regulierungen. Wer auf der Homepage des Deutschen Jagdverbandes über das Jagdrecht in Deutschland liest, fühlt sich erschlagen: Bundesjagdgesetz,

Länderjagdgesetze, unzählige weitere Rechtsvorschriften, die direkt und indirekt mit der Jagd zu tun haben, sich widersprechen, nicht kongruent sind.

Jagdzeitverordnungen, Bundeswildschutzverordnungen,

Durchführungsverordnungen zu den Landesgesetzen, Verordnungen zur Jagd und Schonzeit, Vorschriften zur Lebensmittelhygiene, Waffenrecht, Tierschutzrecht,

Naturschutzrecht, das dann – wann ist auch noch umstritten – dem Jagdrecht vorgeht, FFH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union,

Ausschreibungsrecht hinsichtlich der Reviere und dann noch die unterschiedlichen Behörden und die unterschiedlichen Vorschriften der Zusammenarbeit mit den Behörden.

Manoman. Muss das sein? Entspricht das der Bedeutung bürgerschaftlichen Jagens außerhalb beruflicher Tätigkeit. Kommt das den Gründen entgegen, warum man sich in seiner Freizeit freiwillig für die Jagd interessiert. Nutzt man so, die Chancen der Jagd,

- Natur erleben,
- Wald schützen,
- hochwertiges Fleisch gewinnen?

In einer Zeit, in der der Wald in größten Schwierigkeiten steckt. Neben den Auswirkungen von Stürmen, mehrjährigen Dürren und den immensen Schäden durch den Borkenkäfer, ist der Wald in ganz Deutschland, und insbesondere in unserer Region, so sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, wie wir es in Deutschland seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr erlebt haben. Allein Nordrhein-Westfalen hat innerhalb von drei Jahren mehr als ein Viertel seiner Fichtenwälder verloren, in einigen Landkreisen waren es sogar mehr als zwei Drittel.

In einer Zeit mit Rufen „Wald vor Wild“ oder „Zahl vor Wahl“, aus Kreisen der Forstleute und Waldbesitzer, ist dann auch die Jägerschaft gefordert, wenn z.B. bei der Wiederaufforstung eine zu hohe Wilddichte gerade des Schalenwilds zu erheblichen Problemen führt.

Denken wir aber auch an die Verpflichtung gegenüber unserer heimischen Tierwelt. Und diese Verpflichtung ist nicht lediglich rein moralischer Natur, sondern in Art. 20a GG normiert. Dort heißt es: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere...“. Dieses im Grundgesetz normierte Ziel betrifft natürlich auch alle wildlebenden Tiere. Bei der Abwägung dieser Interessen mit den berechtigten Interessen der Forst-, aber auch der Landwirtschaft, ist ein vernünftiger, konstruktiver Austausch der Beteiligten mit Verständnis für die jeweils nachvollziehbaren Ansichten unerlässlich, aber auch möglich. Aber bitte pragmatisch, elastisch, die Eigenverantwortung nutzen, das bürgerschaftliche Jagen stärken, denn wo sollen denn im demografischen Wandel die Berufsjäger:innen herkommen, um diese Aufgabe der Jagd vom „Ehrenamt“ zu übernehmen.

Natürlich kann die Bejagung des Schalenwilds (ausgenommen Schwarzwild) auf Kalamitätenflächen intensiviert werden, um die Wiederaufforstung des Waldes zu unterstützen. Gleichzeitig kann dem Wild an anderen, ungefährdeten Flächen oder im Feld mehr Jagdruhe gegönnt werden. Dadurch würden wir den Interessen der Waldbesitzer an einer möglichst schadlosen Wiederaufforstung, und damit auch den Interessen des Umwelt- und Klimaschutzes, aber auch dem im Grundgesetz normierten Ziel des Tierschutzes gerecht werden.

Die Jagd ist und bleibt somit angewandter Waldschutz und trägt damit wesentlich zur Erhaltung des Waldes und damit auch zum Klimaschutz bei.

Es gibt viele Themen, die ohne den unglaublichen Einsatz und die tägliche Arbeit der Jägerschaft nicht zu bewältigen sein werden:

Die Entwicklung der Schwarzwildpopulation, damit einhergehend auch die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest, welche ja zum Glück aufgrund drastischer Maßnahmen derzeit zum Erliegen gekommen ist. Der Umgang mit dem in

Deutschland wieder heimisch gewordenen Wolf, insbesondere der Umgang mit sogenannten Problemwölfen.

Aber auch die Ausbreitung des Raubwildes, insbesondere von nicht heimischen Arten wie dem Waschbär, birgt große Probleme für die heimische Tierwelt und ist eine akute Bedrohung der Artenvielfalt.

Die Bejagung und damit die Verhinderung einer unkontrollierten Ausbreitung trägt somit unmittelbar zum Schutz der Biodiversität in Deutschland bei.

Ein letzter Punkt. Die Jagd ermöglicht es vielen Menschen in den Genuss von hochwertigem Lebensmittel zu kommen. Es gibt wohl kein Fleisch, welches – wie ich finde – so köstlich ist und gleichzeitig so sehr die Aspekte des Tierwohls berücksichtigt. Wildtiere können ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit führen und werden nicht unter teilweise schlimmen Bedingungen eingepfercht in engen Ställen gehalten.

Ich habe das große Glück, dass ich in meiner Behörde einige Jäger habe und so immer wieder in den Genuss von Wildfleisch kommen kann.

Liebe Jägerinnen und Jäger, sehr geehrte Damen und Herren, Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Verlauf des Landesjägertags 2022.

Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben. Dank für Ihr großes, nachhaltiges und zukunftsorientiertes Engagement.